

PZ-NACHRICHTEN

## AMNOG: Ministerium in der Feinjustierung

Ja zur inhabergeführten Apotheke und zur flächendeckenden Arzneimittelversorgung, nein zu Pick-up-Stellen: Diese Positionen unterstrichen fast alle Grußredner bei der Eröffnung des Deutschen Apothekertags. Es ist jedoch weiter offen, ob und in welchem Umfang die Bundesregierung die Kürzung der Großhandelsspanne noch einmal überarbeitet. In seinem Grußwort wurde der parlamentarische Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Stefan Kapferer, in dieser Frage nicht konkret. Kapferer bekräftigte die Planung der Bundesregierung, 380 Millionen Euro bei Großhandel und Apotheken einsparen zu wollen. Dies sei zwar eine Belastung für die Apotheker, aber dennoch unausweichlich. Die Gespräche der vergangenen Tage mit Apothekern und Großhandel bezeichnete er als hilfreich, ohne näher darauf einzugehen. Das Ministerium befinde sich nun «in der Feinjustierung», sagte er, was bedeuten könnte, dass die endgültige Höhe der Großhandelsvergütung sich noch ändern könnte, allerdings wohl nicht dramatisch. Auch beim Pick-up-Verbot machte der Staatssekretär den Apothekern keine großen Hoffnungen. Die Bundesregierung nehme die verfassungsrechtlichen Bedenken der Bundesministerien des Inneren und der Justiz ernst, konstatierte er.



→ **Neueste Meldungen**  
 → **News-Quiz**

«An den Themen Gesundheit, Wissenschaft, Forschung und Bildung wird sich die Zukunft entscheiden», zeigte sich Dr. Wolfgang Heubisch, bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, überzeugt. Innovationen seien die Basis für Wohlstand. Doch Spitzenleistungen könnten nur in Freiheit gelingen, sagte Heubisch, der sich nachdrücklich für die Freiberufler einsetzte. Der Staat müsse seinen Bürgern Vertrauen entgegenbringen; der Hang zur Bürokratie zeuge von Misstrauen, das Privatinitiativen untergräbt. Heubisch bezeichnete die inhabergeführte Apotheke als «optimale Organisationsform für die Patientenversorgung»; dazu gebe es keine Alternative. Die Apotheker sollten allen Angriffen standhalten; sie seien das Bollwerk der Freiberufler. Auch für die Abschaffung von Pick-up-Stellen will sich der Wissenschaftsminister stark machen und verspricht: «Die Gesundheitspolitik wird mir ein Herzensanliegen sein.»

Ein Plädoyer für die mittelständische Apotheke legte auch Johannes Singhammer, MdB, von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ab. In Anlehnung an Paracelsus nannte er die Apotheker die «Meister des dosierten Heilmittels» und Angriffe auf die inhabergeführte Apotheke als «Gift für das System».

Alle müssten ihren Beitrag zum Sparen leisten, unterstrich Dr. Erwin Lotter von der FDP-Bundestagsfraktion, der vehement für die freiberuflich geführte Apotheke eintrat. Er forderte eine Reduktion der bürokratischen Belastung der Apotheker auf ein Mindestmaß. Darauf werde seine Fraktion bei den Beratungen zur Novelle der Apothekenbetriebsordnung achten.

Als Verfechter der flächendeckenden Arzneimittelversorgung und der inhabergeführten Apotheke positionierte Dr. Martina Bunge von der Bundestagsfraktion Die Linke ihre Partei. Sie beklagte einen Paradigmenwechsel: weg von der Solidarität und hin zur sogenannten Eigenvorsorge. Die Solidarität zwischen Arm und Reich sei bereits stark eingeschränkt. Zum Thema Pick-up schlug sie pragmatisch vor: Wenn der Arzneimittelversand auf rezeptpflichtige Arzneimittel beschränkt werde, sei das Pick-up-Problem sofort gelöst. (bmg/dr)

07.10.2010 | PZ  
 Foto: PZ/Müller

© 2010 Govi-Verlag | E-Mail | Seite empfehlen | Seite drucken  
 Seiten-ID: <http://www.pharmazeutische-zeitung.de/index.php?id=35506>



Social Bookmarking: